Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 10 (1949)

Heft: 1

Buchbesprechung: Neue Musikbücher und Musikalien = Bibliographie musicale

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pour orchestre symphonique (titre, date de l'achèvement ou de la publication, la composition de l'orchestre prévue par la partition, la durée d'exécution en minutes, les différents mouvements, une appréciation ou même une explication de l'oeuvre à la portée de l'amateur et pourtant musicalement sérieuse). Un astérisque renvoie au lexique qui contient des définitions claires et simples d'un grand nombre de termes techniques usités en musique. Ces indications seront notamment utiles et bienvenues aux directeurs de nos sociétés qui sont en train de rédiger et de préparer leurs programmes. Ils puiseront dans ce volume des informations aussi précises que précieuses.

Ainsi se déroule sur plus de 200 pages un panorama impréssionnant de musique symphonique des époques et des peuples les plus divers. L'auteur a également inséré dans son catalogue raisonné, à côté des symphonies, des suites, des concertos et des poèmes symphoniques, les oratorios les plus importants. Un index des oeuvres analysées permet de s'orienter rapidement; les compositeurs le plus anciens mentionnés sont Purcell et Corelli (morts respectivement en 1695 et en 1713), parmi les vivants nommons Britten, Chostakovitch, Françaix, Martinu, Messiaen, Poulenc, Schoenberg, Stravinsky, Vaughan Williams. Les Suisses sont représentés par W. Burkhard, Denéréaz, Doret, Fornerod, Honegger, Klose, Martin, Schoeck, Suter; Sutermeister. Il y a de toutes les nations, cultures et écoles musicales (Français: Berlioz, Bizet, Chabrier, Chausson, Debussy, Dukas, Fauré, Franck, Gounod, Ibert, d'Indy, Lalo, Magnard, Milhaud, Rabaud, Ravel, Ropartz, Saint-Saëns; Allemands et Autrichiens: J.-S. Bach, Beethoven, Berg, Brahms, Bruch, Bruckner, Gluck, Haendel, Haydn, Humperdinck, Mahler, Mendelssohn, Mozart, Reger, Schubert, Schumann, R. Strauß, Telemann, Wagner, Weber; Italiens: Bossi, Casella, Corelli, Coppola, Malipiero, Pizzetti, Pergolèse, Respighi, Rossini, Sinigaglia, Verdi, Vivaldi; Slaves: Balakirew, Borodine, Chopin, Dvorak, Janacek, Glazounow, Liadow, Moussorgsky, Prokofieff, Rimsky-Korssakow, Scriabine, Smetana, Tchaikowsky. Nous y trouvons enregistrées des oeuvres orchestrales de Albeniz, Bartok, Elgar, Gershwin, Grieg, Kodaly, Liszt, Sibelius, Turina — c'est dire la richesse de cet ouvrage! A.-E. Cherbuliez.

Neue Musikbücher und Musikalien – Bibliographie musicale

Das Musikbuch. Ein Verzeichnis von Neuerscheinungen und Neuauflagen. Hug & Co., Zürich, 1948.

Gerne machen wir unsere Leser auf die handliche Zusammenstellung von Biographien, Dokumenten, Briefen großer Meister, von Werken der Musikgeschichte und Musiktheorie, über allgemeine Musiklehre, Harmonielehre und Kontrapunkt, Musikpsychologie, Formenlehre, Musikdiktat und Musikpädagogik aufmerksam, die die Firma Hug & Co., Zürich, unentgeltlich zur Verfügung stellt; es wird darin auch Literatur über Orgel, Cembalo und Klavier, Oper und Ballett erwähnt und eine größere Gruppe von Musikbüchern diversen Inhalts,

sowie neue Sammelwerke von bleibendem Wert übersichtlich aufgezählt. Unsern Lesern möchten wir speziell die Werke und Schriften von W. Gurlitt über Bach, von R. Rolland über Beethoven, J. V. Widmann über Brahms, A. Robertson über Dvorak, E. Refardt über Theodor Fröhlich (den bedeutenden Schweizer Romantiker), von W. Reich über Mozart, P. Stefan über Schubert, von C. Zimmermann über «Alte Meister der Musik», H. Ehinger «Klassiker der Musik» und W. Reich «Romantiker der Musik», dann A. Hiebner «Musikgeschichte im Querschnitt», H. Herold und R. Noatzsch «Grundlagen allgemeiner Musikbildung», E. Appenzeller «Harmonielehre», H. Ehinger «Meister der Oper», M. Conrad «Neuer Führer durch Oper und Operette», E. Nievergelt «Beethoven Sinfonien», H. Odermatt «Bruckner Sinfonien» u. a. m. empfehlen.

Rudolf Wipf, Der Chordirigent. Hug & Co., Zürich, 1948.

Der Zürcher Chordirektor Rudolf Wipf hat hier ein praktisches Lehrbüchlein aus reicher Erfahrung geschaffen, das zwar in erster Linie als Lehrgang der Chorleitung gedacht ist, aber durch mehrere Kapitel auch für die Dirigenten unserer Sektionen und deren musikinteressierte Mitglieder von instruktivem Wert ist. Gleich das erste Kapitel «Die Schlagtechnik» gibt klare Anweisungen für das Grundsätzliche dieses Teils der Dirigiertechnik. Neben den wichtigsten Direktionsfiguren für die gebräuchlichen Taktarten wird die Technik des Einsatzgebens, des Markierens des Auftaktes, der Fermate und der Generalpause besprochen, wozu noch einige Betrachtungen über die «Ausdrucksinterpretation» kommen. Das Lesen und Spielen alter Schlüssel (drittes Kapitel) ist selbstverständlich auch für diejenigen unserer Dirigenten wichtig, die aus eigentlichen Partituren dirigieren und daher den Altschlüssel für Viola, den Tenorschlüssel für Violoncello und Fagott gelegentlich auch lesen müssen. Sehr nützlich ist ebenfalls das Studium des fünften Kapitels über das Partiturspiel. Wir empfehlen besonders die kurzen Ausführungen über die Instrumentengruppen (Streicher, Holz, Blech, Schlagzeug), über das Transpositionsschema, und dann die vortreffliche Zusammenstellung im sechsten Kapitel über Umfang, Klangfarbe, Charakter und Anordnung in der Partitur der Orchesterinstrumente. Auch aus dem siebenten Kapitel «Programmgestaltung» wird ein initiativer Dirigent von Orchestervereinen manches durch sinngemäße Uebertragung auf sein besonderes Gebiet lernen können. Die Bemerkungen über das persönliche Verhalten des Dirigenten im 8. Kapitel sind ebenfalls beherzigenswert.

A. Spörri, Der Probenbeginn, Tonbildung, Technik und Vortrag; **Elementarschule «Der Blechbläser»,** beides «Euphonia», Wädenswil, o. J.

Wie die oben erwähnte Schrift von Wipf von der Chorseite her doch auch den Orchesterdirigenten interessierende Fragen behandelt, so lassen sich auch aus den beiden schlichten und praktischen Lehrbüchern des bekannten Blasmusikdirigenten Albert Spörri für den Dirigenten eines Orchestervereins wissenswerte Dinge entnehmen. Zunächst handelt es sich darum, die aus reicher Erfahrung stammenden Ratschläge und einfachen praktischen Uebungen in geeigneter Dosierung dann anzuwenden, wenn im Verlaufe einer Orchesterprobe die Bläsergruppen einmal speziell drangenommen werden müssen. Es kommt

vor allem in Frage das Blasen von Dur- und Moll-Dreiklängen, von Dur- und Moll-Tonleitern zwecks guter Einstimmung, dann aber auch zur Förderung eines sauberen Ensemblespieles und einer klaren Ausführung bestimmter Rhythmen. Es folgen Uebungen für die verschiedenen Crescendoarten und Bindungen und Beispiele für Phrasierungsübungen. In der «Elementarschule» sind nützliche Bemerkungen über wichtige Elemente des Notenlesens und der Notenschrift, der Tonleiterbildung, der Verzierungen, der Intervalle enthalten; es kommt die Erzeugung des Tones in den Blechblasinstrumenten zur Sprache, punktierte Noten, Pausen, Synkopenbildungen, Auftaktausführung und vieles andere, was auch dem Orchesterdirigenten im Laufe der Probe nützlich sein und z. T. auch auf andere Instrumentengruppen sinngemäß übertragen werden kann.

Alfred Orel, Hugo Wolf. Ein Künstlerbildnis. Verlag Brüder Hollinek, Wien, 1947.

Der ausgezeichnete Wiener Musikschriftsteller, dessen schönes Brahmsbuch wir an dieser Stelle vor kurzem anzeigten, hat sich mit dem gleichen tiefen und einsichtigen Verständnis darum bemüht, Brahms' vielleicht stärksten Antipoden, den genialen, unglücklichen Liederkomponisten Hugo Wolf, mit Schubert, Schumann und Brahms der bedeutendste Meister auf diesem Gebiet im 19. Jahrhundert, in einer kleinen, aber gut abgerundeten Schrift in seiner menschlichen und künstlerischen Entwicklung aufzuzeigen. Das vulkanische Liedschaffen Wolfs, seine tiefe Verbundenheit mit dem Dichterwort, seine eigentümliche Art, ganze Gruppen von Gedichten desselben Autors zu vertonen (Goethe, Eichendorff, Mörike, Paul Heyse, G. Keller, Michelangelo usw.), aber auch seine anderen Werke (Chorwerke, Bühnenwerke, Instrumentalmusik) bespricht der Verfasser in allgemein verständlicher und doch auch musikalisch tiefschürfender Art. Ein ausgezeichnetes Werkchen für alle, die ein klares und seelisch aufschlußreiches Bild dieses mit 37 Jahren geistiger Umnachtung anheimgefallenen großen österreichischen Komponisten erhalten wollen.

Joseph Haydn, Divertimento a tre. Pelikan-Kammermusik für Blockflöte, Heft 1. Musikverlag zum «Pelikan», Zürich, 1948.

Waldemar Wöhl, dem man so viele brauchbare und verständnisvolle Bearbeitungen älterer Spielmusik verdankt, hat hier aus dem reichen Schatze der Haydnschen Unterhaltungsmusik (vielfach für die Kammermusik beim Fürsten Esterhazy oder dessen Militärmusikkapelle bestimmt) ein dreistimmiges Divertimento herausgegeben, dessen Oberstimme von Blockflöte, dessen Mittelstimme von Violine, Mandoline, Zither oder Diskantgambe, dessen Unterstimme entsprechend von Bratsche, Mandola, Guitarre, Tenorvioline oder Altgambe gespielt werden könnten. Es herrscht also da eine gewisse Besetzungsfreiheit, die überhaupt in früheren Jahrhunderten viel öfters anzutreffen war und sich je nach den tatsächlichen Besetzungsverhältnissen modifizieren ließ. Ursprünglich handelte es sich bei diesem Stück um eines von beinahe zweihunderten, die Haydn für seinen Brotgeber als Spieler des ausgestorbenen Streichinstrumentes «Baryton» schrieb. Die sorgfältige Ausgabe berücksichtigt in den Einzelstimmen die verschiedenen Stimmungen (A, F), in denen musiziert wer-

den kann. Das Stück kann auch gut chorisch ausgeführt werden, z. B. mit Violine, Querflöte, Bratsche.

J. N. Forkel, Ueber Joh. Seb. Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke. Herausgegeben von Max. F. Schneider. Haldimann-Verlag, Basel, o. J.

Diese erste, als wirkliche Biographie und Einführung in das kompositorische Lebenswerk des großen Leipziger Thomaskantors zu wertende Biographie des deutschen Musikers und Musikschriftstellers Forkel erschien 1802 zum ersten Male und ist seitdem noch einige Male aufgelegt worden. Der Herausgeber hat ein gut orientierendes Vorwort über Forkel und sein Wirken, und speziell über seine Bach-Biographie beigesteuert, auch in einem reichen Anmerkungsapparat manchen willkommenen Aufschluß hinzugefügt, endlich ein praktisches, auf der dokumentarisch hervorragenden englischen Biographie von C. S. Terry beruhendes Werkverzeichnis Bachs hinzugefügt, mit entsprechenden Kommentaren aus Forkels Feder. Wohl nur aus Versehen hat der Herausgeber an keiner Stelle das Erscheinungsjahr der ersten Ausgabe der Forkelschen Bach-Biographie erwähnt. Jedem Musikfreund ist diese originelle und durch die Anmerkungen auch dem heutigen Geiste angepaßte kleine Bach-Schrift warm zu empfehlen. Bachs Instrumentalmusik ist ja auch für Freunde des Orchesterspiels eine reiche Fundgrube herrlicher Schätze (Orchestersuiten, einzelne Instrumentalstücke aus Kantaten und Oratorien, Brandenburgische Konzerte, Konzerte für 1—2 Violinen, 1—4 Klaviere mit Orchester, Sonaten für Flöte, Violine, Gambe oder Violoncell mit Klavier). Chz.

EOV., Zentralbibliothek

Bibliothekbericht 1948.

Die Bibliothek wurde im vergangenen Jahr von den Sektionen wieder sehr rege benützt. Mit 400 ausgeliehenen Werken wurde fast der höchste Stand von 1946 mit 412 Werken erreicht.

68 Sektionen benützten die Bibliothek. Es wurden ausgeliehen: Symphonien 43, Ouvertüren 82, Konzerte und symph. Werke 53, Opern und Operetten 52, Märsche 58, Konzert-Tänze, Ballmusik 36, Kammer-, Streich- und Hausmusik 22, Bearbeitungen 11, andere Werke 26, Salonorchesterwerke nur 17.

Leider mußten auch dieses Jahr sehr viele Reklamationen an säumige Sektionen gesandt werden. Es sollte unbedingt darauf geachtet werden, daß die Leihfrist von fünf Monaten eingehalten werden kann. Es gibt Sektionen, und es sind deren leider etliche, die glauben, man könne ein Werk unbeschränkt behalten, und wenns ein Jahr lang dauert, was noch etliche Male vorgekommen ist; dies geht denn doch zu weit. Ich ersuche die betreffenden Sektionen auf diesem Weg, ihren Verpflichtungen nachzukommen und die rückständigen Werke endlich einmal an die Bibliothek zurückzusenden. Solche Zustände erschweren die Arbeit und erfordern Kosten. Man sollte glauben, daß ein Werk in fünf Monaten einzustudieren ist.

Die Werke sind genau kontrolliert an die Bibliothek zurückzusenden, stimmenweise eingeordnet, in Wellkarton eingepackt und gut zugebunden, nicht